

Vereinsberichte 2006

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **160 (2007)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinsberichte 2006

Die Vereinsberichte umfassen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung 2006 mit dem Jahresbericht 2005/2006 des Präsidenten des Historischen Vereins Zentralschweiz und anderseits die Jahresberichte 2006 der Partnervereine des Fünförtigen.

HISTORISCHER VEREIN ZENTRALSCHWEIZ

Protokoll der 161. Jahresversammlung vom 2. September 2006 in Maria Rickenbach

I. Begrüssung durch den Vereinspräsidenten Dr. Peter Hoppe

Der Präsident begrüsst die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jahresversammlung in buchstäblich luftiger Höhe auf fast 1200 Meter über Meer ganz herzlich. Der Historische Verein Nidwalden scheint ein Faible für Schwebebahnen zu haben: 1976 – damals mit Ständerat Dr. Eduard Amstad als Ehrenvorsitzendem – ging man mit der Jahresversammlung auf die Klewenalp und landete in beinahe frühwinterlichen Verhältnissen. Der Fünförtige ist in seiner langen Geschichte noch nie weder in der Gemeinde Oberdorf noch im kleinen Bergdorf Niederrickenbach zu Gast gewesen. 2007 wird das Benediktinerinnenkloster Maria Rickenbach das 150-jährige Jubiläum seiner Gründung feiern, und aus diesem Grund hatte der Historische Verein Nidwalden die Idee, quasi zum Auftakt dieser Feierlichkeiten die Jahresversammlung des Fünförtigen an diesen Ort der Kraft, der Ruhe und Stille und der ewigen Anbetung einzuladen und das jubelnde Kloster und seine Geschichte in den Mittelpunkt seiner Zusammenkunft zu stellen.

Der Präsident betont, dass die Wahl solcher Tagungsorte dem Kernauftrag des Fünförtigen entspreche. Denn der Raum der fünf alten eidgenössischen Orte, eben die Zentralschweiz, besitze eine eigene, starke Identität, nicht nur eine historische, längst vergangene, sondern – trotz aller Verschiedenartigkeit und Selbstständigkeit der einzelnen Teile – eine aktuelle, höchst lebendige. Deshalb sind wir ebenso überzeugt, dass es sinnvoll ist und es sich lohnt, diese Identität zu stärken, zum Nutzen des Ganzen wie auch der einzelnen Teile. Indem wir unsere Jahresversammlung, diese kleine Feier der gemeinsamen geschichtlichen Erinnerung und der Geselligkeit, jedes Jahr in einem anderen Kanton und an einem anderen Ort begehen, tragen wir dazu bei, Identität zu stiften, das heisst: über die kantonalen und kleinregionalen Grenzen hinaus die Zentralschweiz in ihren so vielgestaltigen Teilen als geschichtlichen Raum, als grösseres Ganzes, als Zusammengehörendes wahrzunehmen. Der Fünförtige ist stolz da-

rauf, dass der Wert dieses identitätsbildenden Bemühens auf der historischen Ebene auch von Seiten der politischen Behörden anerkannt wird. Indem sich hohe Behördenvertreter bereiterklären, an unserer Jahresversammlung den Ehrenvorsitz zu übernehmen und den Standortkanton zu repräsentieren, unterstreichen sie die Wichtigkeit einer lebendigen Beziehung zwischen historischer Forschung und politischer Tätigkeit.

Besonders begrüsst der Präsident den Ehrenvorsitzenden des heutigen Tages, Regierungsrat Paul Niederberger, und das Ehrenmitglied Dr. Fritz Glauser, Luzern. Einen speziellen Gruss und Dank richtet er an Frau Mutter, Priorin Andrea Käppeli; sie gewährt uns in ihrem Kloster in so liebenswürdiger Weise Gastrecht. Ebenso begrüsst er die Referentin Dr. phil. Marita Haller-Dirr, Stans.

Einen ganz herzlichen Dank richtet der Vereinspräsident an die Organisatoren des heutigen Tages. Stellvertretend für alle, welche in irgendeiner Form zum Gelingen beitragen, nennt er den Präsidenten des Historischen Vereins Nidwalden, Regierungsrat Ferdinand Niederberger, der sich wegen einer anderen Verpflichtung entschuldigen muss, und den Nidwaldner Staatsarchivar und Vizepräsidenten des Historischen Vereins Nidwalden, Dr. Hansjakob Achermann.

II. Willkommensgruss des Ehrenvorsitzenden Regierungsrat Paul Niederberger

Der Ehrenvorsitzende begrüsst die Geschichtsfreunde aus der Zentralschweiz zur Jahresversammlung und freut sich, dass die Jahrestagung im Kanton Nidwalden, in Maria Rickenbach, einem Ort der Natur und der Stille, durchgeführt wird. Ebenso überbringt er die Grüsse der Nidwaldner Regierung.

Einleitend weist der Ehrenvorsitzende darauf hin, dass er eine besondere Beziehung zu Niederrickenbach besitze. Als Sohn des Kirchensigristen von Büren nahm er oft an der Mai-Wallfahrt von Büren nach Maria Rickenbach teil und musste die zusammengerollte Fahne in der unpraktischen Blechdose tragen. Da erschien der Weg nach Niederrickenbach noch viel länger und steiler... Das Hauptthema seiner Ausführungen bildete der tief greifende Wandel im Kanton Nidwalden in den letzten Jahren. Er erinnerte an die Abschaffung der Landsgemeinde, die Schliessung des Kapuzinerklosters Stans, die Vielfalt der Parteienlandschaft (nun fünf statt zwei Parteien), den verstärkten Individualismus und den Sprachwandel durch die Zuwanderung. Trotzdem kann der Kanton Nidwalden mit gesunden Staatsfinanzen optimistisch in die Zukunft blicken, auch wenn die Probleme gross sind. Es gilt die Lebensqualität zu erhalten und wenn möglich zu steigern. Der öffentliche Verkehr muss gefördert und der Individualverkehr in vernünftige Bahnen gelenkt werden. Ebenso sind die Arbeitsplätze zu erhalten und wenn möglich auszubauen; ein besonderes Augenmerk ist auf die Landwirtschaft zu richten. Schliesslich sollen junge Menschen gefördert und alte Menschen in Würde betreut werden. Das Wohl der Bevölkerung liegt der Regierung am Herzen, aber ohne das Engagement des Einzelnen bleiben diese Postulate fromme Wünsche.

Der Ehrenvorsitzende schliesst seinen kurzen Tour d'Horizon mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Jahresversammlung und erinnert daran, dass das Benediktinerinnenkloster im nächsten Jahr sein 150-Jahr-Jubiläum feiern kann.

III. Wissenschaftlicher Vortrag

Dr. Marita Haller-Dirr: «Arme Klosterfrauen auf dem einsamen Berg» – Die Schwesternfamilie in ihren Anfängen.

Der Präsident stellt die Referentin vor. Marita Haller ist Vorstandsmitglied des Historischen Vereins Nidwalden und war von 1987 bis 2003 Vorstandsmitglied des Historischen Vereins Zentralschweiz. Die promovierte Historikerin arbeitete lange Jahre als Geschichtslehrerin am damaligen Kapuzinerkollegium St. Fidelis in Stans. Nach einer Zusatzausbildung wagte sie etwas ganz anderes: Im Auftrag der Kapuzinerprovinzen Schweiz und Tansania übernahm sie die Aufgabe, die historischen Quellen zur Missionstätigkeit in Tansania zu suchen, zu sichern und – gemeinsam mit den Missionierten – auszuwerten. 1997 erschien ihr Buch über 75 Jahre Baldegger Schwestern und Kapuzinerbrüder in Tansania. 2004 hat der Historische Verein Nidwalden als Dank für das 422-jährige Wirken der Kapuziner den Prachtsband «Kapuziner in Nidwalden 1582–2004» herausgegeben. Marita Haller war als Redaktionsmitglied und Mitautorin daran beteiligt. In ausgearbeiteter und ausgeweiteter Form wird das Referat voraussichtlich im Geschichtsfreund Bd. 161 im Jahre 2008 erscheinen.

IV. Vereinsgeschäfte

1. Wahl der Stimmzähler und Genehmigung der Traktandenliste

Als Stimmzähler werden Philippe Bart, Luzern, und Andreas Schmidiger, Escholz matt, gewählt. Die vorgeschlagene Traktandenliste wird ohne Änderung genehmigt.

2. Jahresbericht des Präsidenten

Jahresversammlung: Die 160. Jahresversammlung des Historischen Vereins Zentralschweiz tagte am Samstag, den 3. September 2005, bei strahlendem Spätsommerwetter im zugleich herrschaftlichen und ländlichen Flecken Schwyz, dem geschichtsträchtigen und geschichtsbewussten Hauptort des Kantons Schwyz. Nach einer schmissigen Eröffnung durch den Tambourenverein Steinen begrüßte Vereinspräsident Dr. Peter Hoppe im Kantonsratssaal im Schwyzer Rathaus die anwesenden Vereinsmitglieder, Behördenvertreter und Gäste, allen voran den Ehrenvorsitzenden, Regierungsrat Peter Reuteler, die Ehrenmitglieder, den Referenten Dr. Oliver Landolt und stellvertretend für alle an der Organisation Beteiligten den Präsidenten des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, lic. phil. Kaspar Michel, sowie Dr. Erwin Horat, den Leiter des Schwyzer Staatsarchivs.

In seinem Willkommgruss zeigte Regierungsrat Peter Reuteler an zwei Beispielen – an der Totalrevision der über hundertjährigen Schwyzer Kantonsverfassung und an der Strukturreform zur umfassenden Überprüfung der Aufgaben, Finanzen, Institutionen und territorialen Einheiten – den prägenden und manchmal auch hemmenden Einfluss des geschichtlichen Erbes. Umso wichtiger sei es, sich die eigene Geschichte in all ihren Facetten anzueignen. Diesem Ziel diene die aktuelle Entstehung einer sechsbändigen, wissenschaftlich-kritischen Kantonsgeschichte, der ersten seit Fassbinds Schwyzer Geschichte aus den 1820er-Jahren.

Der wissenschaftliche Vortrag von Oliver Landolt stand unter dem Titel «Trölen und Praktizieren im Alten Land Schwyz» und befasste sich auf höchst informative Weise damit, wie in der frühneuzeitlichen Gesellschaft Wahlbestechungen und Wahlmanipulationen als Instrumente des politischen Handelns eingesetzt wurden, übrigens keineswegs nur im Stande Schwyz. Der Kampf gegen dieses Krebsübel wurde immer wieder von neuem und mit immer wieder anderen Mitteln geführt, bis hin zu so genannten Glückswahlen durch Losentscheid oder zu festen «Verkaufspreisen» für bestimmte Ämter. Letztlich blieb er aber bis zum Ende des Ancien Regime ohne Erfolg.

Unter den statutarischen Geschäften seien die Demission von Dr. Urs peter Schelbert, Walchwil, und die Ergänzungswahlen in den Vorstand besonders hervorgehoben. Urs peter Schelbert trat nach elfjähriger, überaus engagierter und erfolgreicher Tätigkeit als Redaktor des wissenschaftlichen Jahrbuchs «Der Geschichtsfreund» aus dem Vorstand zurück und wurde mit grossem Dank verabschiedet. Neu in den Vorstand gewählt wurden Dr. Oliver Landolt, Schwyz, und lic. phil. Alex Baumgartner, Zug. Der Pflege der Geselligkeit dienten der Apéro auf der Metzghofstatt und das feine Mittagessen im Hotel Wysses Rössli. Als Buchgabe erhielten die Gäste die Publikation von Beat Glaus über den helvetischen Kanton Linth. Unter kundiger Führung zu besichtigen waren Rathaus und Pfarrkirche von Schwyz, das Bundesbriefmuseum und das Ital-Reding-Haus. Dem Historischen Verein des Kantons Schwyz unter seinem Präsidenten Kaspar Michel sei für die in allen Belangen gelungene Durchführung unserer Jahresversammlung herzlich gedankt.

Vorstand und Kontrollstelle: Dr. Peter Hoppe, Staatsarchivar, Cham: Präsident; Dr. Carl G. Baumann, Pfarrer i. R., Oberdorf: Geführte Museums- und Ausstellungsbesuche; lic. phil. Alex Baumgartner, Historiker, Zug: Internet und Mitgliederverzeichnis; lic. phil. Marlis Betschart, wissenschaftliche Archivarin, Winterthur: Arbeitstagungen; Paul Hess, Bibliothekar, Luzern: Archivar; Dr. Erwin Horat, Archivleiter, Schwyz: Vizepräsident, Aktuar; Ruedi Kreienbühl, dipl. Architekt ETH, Andermatt: Mitgliederwerbung; Dr. Oliver Landolt, wissenschaftlicher Archivar, Schwyz: Redaktor; Dr. Christian Raschle, Stadtarchivar, Zug: Öffentlichkeitsarbeit; Dr. Stefan Röllin, Stadtarchivar, Sursee: Arbeitstagungen; Roland Schnyder, Gemeindeammann, Escholz matt: Kassier. Revisoren: Otto Borner, Stans; Dr. Josef Bucher, Direktor, Sachseln.

Vorstandstätigkeit: Der Vorstand hat die laufenden Geschäfte an drei jeweils reich befrachteten Sitzungen behandelt. Besonders hervorgehoben seien folgende Geschäfte:

- Einen deutlichen Schwerpunkt in der Vorstandstätigkeit bildete die Arbeit an der Revision der Vereinsstatuten und die Vorbereitung dieses Geschäfts für die Behandlung an der Jahresversammlung 2006. Auf den 31. Januar 2006 hat der Fünförtige zu einer Konferenz mit den Vorsitzenden seiner elf «Sektionen» eingeladen, um den Statutenentwurf und insbesondere die Neufassung des Sektionsbegriffs zu diskutieren. Die Bezeichnung als Partnervereine und die vorgeschlagene Umschreibung des gegenseitigen Verhältnisses stiessen auf breite Zustimmung. Einmal mehr war diese Präsidentenkonferenz der kantonalen und lokalen historischen Vereine der Zentralschweiz geprägt von einer überaus positiven Grundstimmung und vom erklärten Willen, sich partnerschaftlich wo immer möglich zu unterstützen. In den neuen Statuten soll denn auch dieses für den Informationsfluss und gegenseitigen Gedankenaustausch wichtige Treffen als so genannte Koordinationskonferenz stärker verankert werden.
- Von der Internet-Erfahrung des neuen Vorstandsmitglieds Alex Baumgartner konnte der Verein stark profitieren. Einerseits hat er den Web-Auftritt des Fünförtigen konzeptionell überarbeitet und flexibler, farbiger und lebendiger gestaltet, und andererseits hat er die technische Umsetzung dieses Konzepts und die Verantwortung für die kontinuierliche Aktualisierung des Auftritts gleich selbst übernommen – notabene zum Nulltarif! Der Verein profitiert so von einer deutlichen Kosteneinsparung, und der Vorstand ist seinem Ziel, das Internet als akuelles, rasches und jederzeit verfügbares Informationsmittel immer stärker einzusetzen, einen grossen Schritt näher gekommen. Wir sind überzeugt, dass dieser elektronische Informationskanal in Zukunft eine noch viel bedeutendere Rolle spielen wird. Umso wichtiger, dass wir für diese Zukunft gerüstet sind. Die neue Internetadresse lautet: www.hvz.ch.
- Der Historische Verein Zentralschweiz beschreitet in der Mitgliederwerbung und Öffentlichkeitsarbeit neue Wege und geht unter die Ausstellungsmacher! Unser Vorstandsmitglied Ruedi Kreienbühl hat das 125-jährige Jubiläum der Eröffnung der Gotthardbahn zum Anlass genommen, um unter dem Titel «Die Eisenbahn erobert die Zentralschweiz» das Konzept für eine Wanderausstellung zu entwerfen, die Finanzierung durch Drittmittel zu sichern und die Realisierung gleich selbst an die Hand zu nehmen. Einen Schwerpunkt werden die eindrucklichen Fotos von Adolphe Braun bilden, welche dokumentieren, wie der Eisenbahnbau entlang der Gotthardlinie die Landschaft veränderte. Selbstverständlich wird auch ein Seitenblick auf die Neat nicht fehlen. Die Vernissage ist für den Spätherbst 2006 geplant. Über die Standorte und den detaillierten Zeitplan der Wanderausstellung sollen die Mitglieder auf dem Laufenden gehalten werden. Mit dieser Form der Öffentlichkeitsarbeit soll der Mitgliederwerbung ein neuer Schub verliehen werden.

Mitgliederzahl: Per 1. September 2006 zählt der Historische Verein Zentralschweiz 1002 Mitglieder (Vorjahr: 1018). Darin sind die 22 Damen und Herren eingerechnet, die an der heutigen Jahresversammlung offiziell in den Verein aufgenommen werden. In Relation zu der fast ebenfalls grossen Zahl von Vereinsaustritten und zu den Todesfällen hat die Mitgliederzahl zwar wieder leicht abgenommen. Sie scheint sich aber nach dem dramatischen Schrumpfungsprozess der Jahre von 2000 bis 2004 bei rund 1000 zu stabilisieren.

Vereinsrechnung: Die Jahresrechnung 2005 hat mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 3578.30 abgeschlossen. Die Details erläutert der Kassier Roland Schnyder weiter unten.

Der Geschichtsfreund, Band 159/2006: Der neueste Band des Jahrbuchs, der 159. in unserer seit 1844 erscheinenden Reihe, ist den Vereinsmitgliedern pünktlich auf die Jahresversammlung hin zugestellt worden. Er enthält die Jahresberichte unserer Partnervereine, die Bibliografie des 2003 erschienenen geschichtlichen Schrifttums zur Innerschweiz sowie folgende Abhandlungen:

Naturkatastrophen in der Zentralschweiz: Oliver Landolt, Vorwort; Gabriela Schwarz-Zanetti/Nicolas Deichmann/Virgilio Masciadri/Philipp Kästli/Michael Schnellmann/Maria-José Jimenez, Das Unterwaldner Erdbeben vom 18. September 1601; Monika Gisler, Die Anfänge der systematischen Erdbebenforschung in der Schweiz und der Beitrag der Innerschweiz; Alois Fässler, «... dass unser Bund ein wahrer Brüderbund in Freud und Not seye». Die Organisation der Hilfsmassnahmen anlässlich des Goldauer Bergsturzes 1806.

Gregor Egloff, Das Gleichnis vom frommen Soldaten. Gewalterfahrung und Erzählungen aus der Schlacht bei Villmergen vom 14./24. Januar 1656.

Stefan Röllin, «Zu Rom ist mir gar woll all will». Martin und Beat Jost berichten aus ihrer Gardezeit in der päpstlichen Schweizergarde in Rom und Pesaro in den Jahren 1664–1675 sowie 1696.

Erwin Horat, «Gedenket heute unserer lieben Verstorbenen! Wählt nicht sozialistisch, wählt konservativ!!» Die politische Landschaft der Zentralschweiz nach dem Ersten Weltkrieg zwischen grippetoten Soldaten und «bolschewistischer Gefahr».

Unser herzlicher Dank geht an alle, die einen Beitrag an unser Jahrbuch geleistet haben. Der grösste Dank gebührt unserem neuen Redaktor Dr. Oliver Landolt. Mit seinem Erstling hat er uns eine beeindruckende Kostprobe seiner Redaktionsarbeit geliefert.

Forschungsförderung: Die alljährliche Ausschreibung des Forschungsförderpreises für wissenschaftliche historische Studien zur Region Zentralschweiz ist 2005 ohne Echo geblieben: Der Jury wurden keine entsprechenden Arbeiten eingereicht. Wir sind uns bewusst, dass das zwingende Kriterium eines regionalen, über den einzelnen Kanton hinausgehenden Forschungsansatzes eine hohe und stark selektionierende Hürde darstellt. Gleichwohl werden wir die Ausschrei-

bungsbedingungen nicht erleichtern. Das Ziel muss bleiben, mit diesem jährlich wiederholten Impuls dazu beizutragen, die geschichtliche Forschung über den Raum Zentralschweiz anzuregen.

Arbeitstagung: Am 2. September 1806 verschütteten ungeheure Fels- und Geröllmassen das Tal von Goldau. Sie begruben das ganze Dorf sowie den grössten Teil der Einwohner unter sich. Diese Naturkatastrophe löste weit über die damalige Eidgenossenschaft hinaus nicht nur ein gewaltiges Echo aus, sondern auch eine beispiellose Welle der Solidarität.

An seiner Arbeitstagung vom 10. Juni 2006 in Schwyz nahm der Historische Verein Zentralschweiz die Erinnerung an den Goldauer Bergsturz zum Anlass, um über den früheren wie auch den aktuellen Umgang mit derartigen Ereignissen nachzudenken und zu diskutieren. Das beeindruckende Einführungsreferat hielt der bekannte Berner Klimahistoriker Prof. Dr. Christian Pfister. Ein ganzer Strauss von weiteren Referaten widmete sich der Goldauer Katastrophe, den Anfängen der systematischen Erdbebenforschung im 18. Jahrhundert, einem Unterwaldner Erdbeben von 1601 und dem heutigen Umgang mit Naturgefahren (Stichwort: Gefahrenkarte). Der Ausstellungsbesuch im Forum der Schweizer Geschichte (Der Berg kommt!) und eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion, unter anderen mit dem katastrophenerprobten Urner alt Nationalrat Franz Steinegger und mit Prof. Iwan Rickenbacher als hervorragendem Gesprächsleiter, rundeten die mit über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besuchte Tagung ab. Besonders überzeugend war der interdisziplinäre, weit über die rein historische Betrachtungsweise hinausreichende Ansatz. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle noch einmal bestens gedankt, ganz besonders auch dem Regierungsrat des Kantons Schwyz für die finanzielle Unterstützung.

Geführte Ausstellungs- und Museumsbesuche: Mangels Gelegenheiten fanden im Berichtsjahr keine geführten Ausstellungs- und Museumsbesuche statt. Die Zielsetzung, verhältnismässig spontan und unkompliziert zu solchen Führungen einzuladen, soll nach Möglichkeit wieder stärker verfolgt werden.

Dank: Allen, die zum guten Gelingen des vergangenen Vereinsjahres beigetragen haben, sei ein von Herzen kommendes Dankeschön ausgesprochen. Ich danke ganz besonders für die freundschaftliche Zusammenarbeit im Vorstand, für das wache historische Interesse und die Unterstützung von Seiten unserer Vereinsmitglieder, aber auch für das Wohlwollen, mit dem wir bei den Behörden der Innerschweizer Kantone und Gemeinden rechnen dürfen. Dieser Rückhalt ist uns Ansporn und Verpflichtung, dem Fünförtigen, dessen Gründung in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreicht, auch im 21. Jahrhundert einen sinnvollen Platz in der Kulturlandschaft der Innerschweiz zu sichern.

Der Vizepräsident stellt den Jahresbericht des Präsidenten zur Diskussion und lobt Dr. Peter Hoppe für dessen grosse Arbeit, den unermüdlichen Einsatz sowie die umsichtige und kompetente Führung des Vereins. Die Versammlung genehmigt den Jahresbericht einstimmig mit einem kräftigen Applaus.

3. Statutenrevision

Die Statutenrevision bildet ein wichtiges Geschäft dieser Jahresversammlung und rundet gleichzeitig eine lange Diskussion innerhalb des Vorstandes ab. Denn dieser hat sich in den vergangenen Jahren intensiv damit befasst, den Kernauftrag des Fünfförtigen neu zu überdenken und möglichst klar und fruchtbringend herauszuschälen. Das ureigenste Merkmal des Fünfförtigen ist das Grenzüberschreitende. Es muss sein Ziel sein, die Zentralschweiz in ihren so vielgestaltigen Teilen, aber auch über die einzelnen Kantone hinaus als Raum, als grösseres Ganzes, als trotz allen Unterschieden Zusammengehörendes ins Zentrum der geschichtlichen Wahrnehmung zu rücken und so zur Identitätsbildung dieses Raumes beizutragen. Diese Arbeit hat uns auch zur Überzeugung geführt, dass es sinnvoll und nötig ist, das alte, in manchen Teilen völlig überholte, in anderen Teilen unvollständige und insgesamt arg zerfranste «Grundgesetz» des Vereins umfassend zu revidieren.

Bei allem Bemühen, das Bewährte beizubehalten, haben wir uns zu zwei wichtigen Neuerungen durchgerungen:

- Der Verein soll einen neuen Namen erhalten und in Zukunft «Historischer Verein Zentralschweiz» heissen. Schon im Vereinsnamen soll klar zum Ausdruck kommen, auf welchen geografischen und historischen Raum unser Kernauftrag und unser Vereinszweck ausgerichtet sind. Wir sind uns bewusst, dass dieser Schritt eine gewisse Überwindung braucht, dass wir uns – Josef Brülisauer hat es mir so geschrieben – wie einen Ruck geben müssen. Der alte Name «Historischer Verein Zentralschweiz» und ganz besonders das Kürzel «Fünfförtiger» sind uns lieb geworden: sie stehen für eine über 160-jährige Tradition und Geschichte. Jedoch: Dieser Name wird von Dritten immer weniger verstanden. Er löst bei den meisten Aussenstehenden und insbesondere bei den jüngeren Generationen keine klar umrissene örtliche Vorstellung aus. Und das wiederum heisst: Er behindert uns bei der so zentral wichtigen Mitgliederwerbung immer stärker.
- Die zweite wichtige Neuerung: Es wird Zeit, dass der Fünfförtige das Verhältnis zu seinen erwachsen und selbstständig gewordenen «Kindern», nämlich zu den historischen Vereinen im Raum Zentralschweiz, endlich klärt und sich auf gleiche Augenhöhe mit ihnen begibt. Es ist der erklärte Wunsch dieser Vereine, den überholten und heute auch nicht mehr zutreffenden Begriff der Sektionen durch eine Formulierung zu ersetzen, die das gute, partnerschaftliche Verhältnis besser beschreibt. Die bisherigen Sektionen des Fünfförtigen sollen deshalb neu als Partnervereine bezeichnet werden. Der konkrete Inhalt dieser Partnerschaft wird in den Statuten umschrieben.

Der vorliegende Statutenentwurf wurde vom Vereinsvorstand in zwei Lesungen beraten und am 12. Juni 2006 einstimmig gutgeheissen. Die Präsidentinnen und Präsidenten der historischen Vereine der Zentralschweiz haben den Entwurf ebenfalls breit und zustimmend diskutiert; insbesondere sind sie mit der Neufassung des Sektionsbegriffs sehr einverstanden. Die juristische Überprüfung des

Entwurfs hat in vereinsrechtlicher Hinsicht keine Mängel ergeben. Der Vereinsvorstand beantragt der Versammlung deshalb, auf die Statutenrevision einzutreten und ihr zuzustimmen. Nach einer Eintretensdebatte wird der Statutenentwurf artikelweise beraten.

Kaspar Michel, Präsident des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, und Max Huber, Vorstandsmitglied der Historischen Gesellschaft Luzern, plädieren nachdrücklich für den Namenswechsel. Der neue Name sei zukunftsgerichtet, er erlaube eine bessere Identifikation mit der Region und erleichtere die Werbung neuer Mitglieder. Kaspar Michel betont, dass gerade in den äusseren Bezirken des Kantons Schwyz der Fünfförtige kaum bekannt sei – hier sei der Historische Verein mit dem neuen Namen einfacher zu positionieren. Max Huber thematisiert das Spannungsverhältnis zwischen Beharren und Erneuern und hebt hervor, dass Neuerungen manchmal nötig seien, um das Erbe erhalten zu können. Hans Stadler-Planzer, ehemaliger Präsident des Fünfförtigen und des Historischen Vereins des Kantons Uri, wehrt sich gegen die Namensänderung. Im traditionellen Namen komme die Verankerung in der Zentralschweiz, getragen durch die fünf Alten Orte, sehr gut zum Ausdruck. In der Abstimmung wird der Namenswechsel mit einem grossen Mehr (lediglich elf Gegenstimmen) angenommen. Der zweite Abschnitt des Statutenentwurfs, Zweck, wird ohne Wortmeldung gutgeheissen, ebenso der dritte Abschnitt, Mittel. Beim vierten Abschnitt, Mitgliedschaft, wird die Verschärfung des Passus verlangt, dass Mitglieder erst nach zweimaligem Nichtbezahlen des Mitgliederbeitrags ausgeschlossen werden; die Versammlung lehnt diesen Antrag ab. Beim fünften Abschnitt, Organisation, schlägt Hans Stadler-Planzer vor, dass die sechs Zentralschweizer Kantone zwingend im Vorstand des Historischen Vereins Zentralschweiz vertreten sein müssen (und nicht nur nach Möglichkeit). Diese Änderung wird angenommen. Beim sechsten Abschnitt, Partnervereine, möchte ein Mitglied die Partnervereine zur Zusammenarbeit verpflichten, die Versammlung lehnt diesen Antrag ab. In der Schlussabstimmung heissen die Mitglieder die neuen Statuten mit überwältigender Mehrheit bei lediglich einer Gegenstimme gut.

Der Präsident dankt für diese Zustimmung, die auch ein Vertrauensbeweis ist. Er versichert, dass der Geist und die Werte des alten Fünfförtigen im neuen Zentralschweizer weiter leben und weiter wirken.

4. Genehmigung der Jahresrechnung 2005, Bericht der Kontrollstelle, Festsetzung des Jahresbeitrags 2007

Die Jahresrechnung 2005 schliesst bei Einnahmen von Fr. 73902.47 und Ausgaben von Fr. 77480.77 mit einem Mehraufwand von Fr. 3578.30 ab. Das Vereinsvermögen hat sich leicht vermindert, es beträgt Fr. 62780.65. Der Publikationsfonds weist einen Bestand von Fr. 313293.00 auf.

Die Rechnungsrevisoren haben die Rechnung geprüft und für gut befunden. Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung und den Bericht der Kontrollstelle mit Applaus. Die mustergültige Rechnungsführung von Kassier Roland Schnyder verdient grosse Anerkennung.

ERFOLGSRECHNUNG

	2005	2004	2005	2004
<i>Aufwand</i>				
Geschichtsfreund	66 515.35	50 626.65		
Jahresversammlung	3 678.45	3 515.35		
Arbeitstagungen	894.75	1 727.80		
Büro- und Verwaltungskosten	5 477.75	6 584.65		
Bankgebühren, Bankspesen	414.47	448.25		
Forschungsförderpreis	500.00			
<i>Ertrag</i>				
Mitgliederbeiträge			49 690.00	48 890.00
Beiträge der öffentlichen Hand			1 500.00	1 700.00
Kantonsbeiträge Bibliografie			12 426.00	13 075.00
Buchverkäufe			8 152.50	5 194.00
Zinserträge			93.35	94.40
Diverse Erträge			2 040.62	1 391.80
Sub-Total	77 480.77	62 902.70	73 902.47	70 345.20
Aufwand- / Ertragsüberschuss		7 442.50	3 578.30	
<i>Total</i>	77 480.77	70 345.20	77 480.77	70 345.20

BILANZ

	2005	2004	2005	2004
<i>Aktiven</i>				
Kontokorrent RBE	57 523.00	67 903.00		
Anlageheft RBE	313 293.00	206 130.60		
Vereinskonto RB Walchwil	-	842.90		
Obligation UKB	-	100 000.00		
Debitoren		100.00		
Verrechnungssteuer	32.65	33.05		
<i>Passiven</i>				
Kreditoren			175.00	2 520.00
Vereinskapital			66 358.95	58 916.45
Publikationsfonds			313 293.00	306 130.60
Sub-Total	376 248.65	375 000.55	379 826.95	367 567.05
Gewinn- / Verlustvortrag	3 578.30			7 442.50
<i>Total</i>	379 826.95	375 009.55	379 826.95	375 009.55

VERMÖGENSVERMINDERUNG

Bestand am 1. Januar 2005	66 358.95
Mehraufwand	3 578.30
Bestand am 31. Dezember 2005	62 780.65

Der Vorschlag des Vorstands, die Mitgliederbeiträge auf dem gleichen Stand zu belassen (Mitglieder in Ausbildung: Fr. 30.–; Einzelmitglieder Fr. 50.– und Ehepaarmitglieder Fr. 60.–), wird einstimmig angenommen. Gemäss den eben verabschiedeten neuen Statuten hat die Versammlung den Jahresbeitrag für Kollektivmitglieder zu bestimmen. Der Vorschlag des Vorstands, den Beitrag auf Fr. 100.– festzusetzen, wird gutgeheissen.

5. Gedenken an verstorbene Mitglieder

Mit einem stillen Gedenken nimmt die Versammlung Abschied von 15 teilweise langjährigen Vereinsmitgliedern, die im Lauf des letzten Vereinsjahres verstorben sind. Es sind dies: Annie Aschwanden, Wermatswil, Kanton Zürich (Eintritt HVVO 1999); Josef Bühler, Dr. phil., Luzern (1945); Franz Elmiger, Dr. med., Luzern (1994); Werner Endner, dipl. Päd., Kirchenmusiker, Luzern (1987); Ruedi Gössi, alt Landschreiber, Küsnacht am Rigi (1998); Ernst Naef, Dr. iur., Altdorf (1986); Alois Omlin, alt Oberrichter, Sachseln (1994); Gerhard Oswald-Fischer, Redaktor, Einsiedeln (1975); Anton Schmid, Lehrer, Engelberg (1951); Jakob Schuler-Weber, Weinhandlung, Schwyz (1944); Charles Schumacher-Keller, alt Dienstchef GD PTT, Bern (1988); Josef Speck, Dr. geol., alt Rektor, Kantonsarchäologe und Zuger Kulturpreisträger, Zug (1965); Bernhard Theiler, Redaktor, Wollerau (1963); Hans Wicki, lic. theol., Pater OSFS, Hospiz Schongau (1979); Alex Wyss, Dr. med., Zug (1989).

6. Aufnahme neuer Mitglieder

Im vergangenen Vereinsjahr haben sich 22 Damen und Herren für die Mitgliedschaft im Historischen Verein Zentralschweiz angemeldet. Angesichts der erfreulich hohen Zahl verzichtet der Präsident darauf, die Namen vorzulesen, sie sind im ausgeteilten Jahresbericht des Präsidenten namentlich aufgeführt.

Einzelmitglieder: Eleonore Abächerli, Sarnen; Antonia Betschart, Brunnen; Roger Brunner, Zug; Alex Claude, Rotkreuz; Bernadette Grob-Oertig, Hirzel; Rolf Henkler, Luzern; Theres Herder, Pfäffikon; Benno Huwyler, Immensee; Patrick Kaufmann, Goldau; Fritz Lötscher, Marbach; Elisabeth Lusser, Zürich; Guido Rast, Unterägeri; Peter Reuteler, Wollerau; Joe Rohrer, Sachseln; Thomas Stillhart, St. Erhard; Matthias Toberer, Wädenswil; Robert Paul Truttmann, Zimmersheim (F); Stephan von Segesser, Luzern; Joseph Zihlmann, Villars-sur-Glâne.

Mitglieder in Ausbildung: Regine-Anne Gerber, Luzern; Thomas Seger, Luzern; Eva von Wyl, Sachseln.

Die Jahresversammlung nimmt die neuen Mitglieder mit Applaus auf. Der Präsident heisst sie herzlich willkommen und dankt für ihre geschichtliche Neugier. Sie bilden einen zusätzlichen Ansporn, auch weiterhin zur Förderung und Vertiefung des geschichtlichen Bewusstseins unserer vielfältigen Region beizutragen.

7. Ersatzwahl in den Vereinsvorstand

Auf die heutige Jahresversammlung hat Dr. Christian Raschle, Zug, seine Demission als Vorstandsmitglied eingereicht. Er wurde an der Jahresversamm-

lung von 1991 in Altdorf als offizieller Vertreter des Standes Zug in den Vorstand des Fünfförtigen gewählt. Der promovierte Historiker – Christian Raschle hat an der Universität Freiburg mit einer Dissertation über den Zuger Landammann Franz Joseph Hegglin und die Politik des Kantons Zug in den bewegten Jahren 1831–1847 abgeschlossen – ist von Beruf einerseits Geschichtslehrer an der Kantonsschule Zug und andererseits Stadtarchivar von Zug. Bis vor kurzem präsidierte er den Zuger Verein für Heimatgeschichte. Darüber hinaus war und ist er jedoch in vielfältigster Weise engagiert und interessiert. Er publiziert, er hat die Zuger Stadtführungen zur Blüte gebracht, gehört zur Redaktionskommission des Zuger Neujahrsblatts, sitzt im Leserrat der «Neuen Luzerner Zeitung», ist so etwas wie der gute Geist der Städtepartnerschaft zwischen Zug und dem steiermärkischen Fürstenfeld, und so weiter, und so weiter. Mit seinem jovialen, geselligen, für alles offenen und sehr kommunikativen Wesen hat sich Christian Raschle einen grossen Bekanntheitsgrad und ein beeindruckendes Beziehungsnetz geschaffen. Im Vorstand des Fünfförtigen hat er zunächst acht Jahre lang die wichtige Charge des Aktuars versehen und sich dann für die Öffentlichkeitsarbeit und den Kontakt zu den Medien eingesetzt. Im Namen des Vorstandes, aber auch im Namen der Vereinsmitglieder spricht Peter Hoppe Christian Raschle für die in den letzten 15 Jahren geleistete Arbeit und für das ehrenamtliche Indie-Verantwortung-Stehen und Mittragen den herzlichsten Dank aus, was die Versammlung mit einem kräftigen Applaus quittiert.

Durch den Rücktritt von Christian Raschle ist die Vertretung des Kantons Zug neu zu besetzen. Der Zuger Verein für Heimatgeschichte schlägt seinen neuen Präsidenten, lic. phil. Thomas Glauser, Historiker und Archivar, zur Wahl vor. Nach dem Abschluss seines Geschichtsstudiums an der Universität Zürich arbeitete er längere Zeit im Staatsarchiv Zug. Gegenwärtig hat er ein 40-Prozent-Pensum im Archiv der katholischen Kirchgemeinde Zug und ein 40-Prozent-Pensum im Stadtarchiv Zug. Die Versammlung wählt lic. phil. Thomas Glauser mit Applaus in den Vorstand.

8. Ehrungen

Es entspricht einer lebenswürdigen Tradition, treue, langjährige Vereinsmitglieder ehrend zu erwähnen. Auf eine 25-jährige Zugehörigkeit können 14 Mitglieder zurückblicken: Dr. Carl Bossard, Rektor, Stans; Erika Cueni-Weber, Spreitenbach; Dr. iur. Alois Dobler, alt Ständerat, Lachen; lic. phil. Gottfried Huber, Mittelschullehrer, Unterägeri; Kantonsarchäologie Luzern; Kapuzinerkloster Schwyz; lic. phil. Augustin Kempf, Sekundarlehrer, Silenen; lic. phil. Peter Lüthi-Frei, Oberägeri; Werner Riedweg-Betschart, Bankangestellter, Schwyz; lic. rer. pol. Kurt Rietmann, Aarau; Dr. phil. Klaus Röllin-Stadelmann, Redaktor, Sursee; Schönstatt-Patres, Berg Sion, Horw; Leo von Moos, Fürsprech und Notar, Sachseln; Dr. phil. Anselm Zurfluh, Genf.

Von den 34 Neumitgliedern, die an der Jahresversammlung 1956 in Sarnen aufgenommen wurden, gehören heute, 50 Jahre später, fünf immer noch dazu. Es sind dies: Dr. iur. Eduard Amstad, alt Bundesrichter, Beckenried; Dr. iur. Josef Gerig, Basel; Dr. h. c. Leo Lienert, Kantonsoberrichter, Sarnen; Dr. phil. Wer-

ner Röllin, Rektor, Wollerau; Dr. iur. Hans Stadelmann, Oberrichter, Escholz-matt. Dr. iur. Eduard Amstad, Beckenried, ist anwesend und erhält unter dem Applaus der Versammlung ein kleines Präsent.

Anschliessend folgt ein Höhepunkt der 161. Jahresversammlung: die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Der Vorstand hat einmütig beschlossen, der dies-jährigen Versammlung zu beantragen, zwei neue Ehrenmitglieder zu ernennen, und zwar in Anerkennung ihrer wichtigen Beiträge zur historischen Forschung in der Zentralschweiz. Unser Vorschlag lautet auf Prof. Dr. Roger Sablonier, Zug, und Staatsarchivar Dr. Hansjakob Achermann, Buochs.

Peter Hoppe stellt zuerst Prof. Dr. Roger Sablonier vor. Er war von 1984 bis Juli 2006 ordentlicher Professor für Mediävistik am Historischen Seminar der Universität Zürich, unter anderem mit folgenden Forschungsschwerpunkten: Geschichte der ländlichen Gesellschaft auf dem Gebiet der heutigen östlichen Schweiz und benachbarter Regionen, Schriftlichkeit und Verschriftlichungsprozess, namentlich im Bereich der Herrschafts- und Verwaltungspraktiken, Politische Kultur der Alten Eidgenossenschaft, Geschichtskultur der schweizerischen Gesellschaft und Politik im 19. und 20. Jahrhundert sowie Möglichkeiten und Methoden der musealen Umsetzung von Erkenntnissen der geschichtswissenschaftlichen Mediävistik.

Mit dieser Forschungsausrichtung war es fast unausweichlich, dass Roger Sablonier mit dem Raum der fünf alten Orte in Kontakt kam, mit einem Raum, der im Gefolge der Nationalisierung der eidgenössischen bzw. Schweizer Geschichte förmlich aufgeladen worden war und der deshalb für Tabubrüche je nach Optik besonders geeignet war oder besonders empfindlich reagierte. Roger Sablonier ist aber nicht einfach in Kontakt gekommen. Er hat sich unüberhörbar eingebracht (Titel in der NZZ von 1992: Schweizer Geschichte als Ländlermusik der Geschichtswissenschaften? Ein mediävistischer Rückblick auf das Jubiläumsjahr). Er hat die Forschung angestossen, hat angeeckt, polarisiert, aber auch, und das ganz besonders, neue, aufbrechende, fruchtbare Sichtweisen und Methoden im Forschungsdiskurs verankert. Die lange Liste seiner Publikationen zeugt auch von seiner starken Verbundenheit mit unserem Innerschweizer Raum. Ich nenne nur einige Beispiele: Innerschweizer Gesellschaft im 14. Jahrhundert, Sozialstruktur und Wirtschaft. In: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, hg. v. Historischen Verein der V Orte, 1990; Der Bundesbrief von 1291: eine Fälschung? Perspektiven einer ungewohnten Diskussion, 1993; Waldschutz, Naturgefahren und Walddnutzung in der mittelalterlichen Innerschweiz, 1995; Die Grafen von Rapperswil: Kontroversen, neue Perspektiven und ein Ausblick auf die «Gründungszeit» der Eidgenossenschaft um 1300, Geschichtsfreund 1994; Geschichte der Alten Eidgenossenschaft im Museum: Das Forum der Schweizergeschichte in Schwyz, Geschichtsfreund 1995; Das neue Bundesbriefmuseum. In: Die Entstehung der Schweiz. Vom Bundesbrief zur nationalen Geschichtskultur des 20. Jahrhunderts, 1999; Vom Archiv zur Geschichte der Region. Zu Forschungsstand und Perspektiven zugerischer Geschichtsschreibung, 2002; Ägeri vor 1500, in: Ägerital – seine Geschichte, Bd. 1, 2003, sowie in Planung das Nationalfonds-Projekt

Ländliche Gemeinden und Adel im innerschweizerischen Raum 1250–1350. Roger Sablonier hat die Sanierung und Erschliessung des Stiftsarchivs Einsiedeln in Gang gebracht. Er ist an der entstehenden Schwyzer Kantonsgeschichte beteiligt. Und so weiter. Und so weiter.

Mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft bringt der Historische Verein Zentralschweiz seine hohe Anerkennung für die grosse, innovative und gerade für unseren Raum fruchtbare Forscherleistung von Prof. Sablonier zum Ausdruck. Dank ihm ist die mittelalterliche Geschichte unseres Raumes wieder verstärkt in den Fokus der universitären Beachtung und Auseinandersetzung gerückt.

Ebenso gewichtig fällt die Würdigung von Hansjakob Achermann aus. Er ist seit 1975 Staatsarchivar des Kantons Nidwalden. Im gleichen Jahr wurde er an der denkwürdigen Jahresversammlung in Schwyz in den Vorstand des Historischen Vereins Zentralschweiz gewählt, dem er bis 1995 angehörte. An der Redaktion des Jubiläumswerks «Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft», das der Fünfförte 1990 herausgab, war er massgeblich beteiligt.

Seine Studien an der Universität Zürich hat Hansjakob Achermann mit einer viel beachteten kulturgeschichtlichen Dissertation bei Prof. Dietrich Schwarz abgeschlossen mit dem Titel «Die Katakombenheiligen und ihre Translationen in der schweizerischen Quart des Bistums Konstanz». Gefragt, wie er denn auf dieses Thema gestossen sei, kam die Antwort: «Meine Heimatgemeinde Buochs besitzt selber einen Katakombenheiligen, nämlich St. Clemens. Seit meiner Jugendzeit hat mich dieser Reliquien-Leib irgendwie fasziniert und dabei meine Neugierde nach dem Warum und Woher geweckt.» Diese Verbundenheit mit dem eigenen Herkommen spiegelt sich auch in den Forschungsthemen und in der langen Publikations- und Redaktionsliste von Hansjakob Achermann. Die unterschiedlichsten Aspekte der Nidwaldner Identität wurden historisch aufgearbeitet und auf verschiedensten Kanälen – Zeitung, Zeitschrift, Kalender, eigenständige Publikation – dem Hauptadressaten, der Nidwaldner Bevölkerung, vermittelt: Der Bogen spannt sich vom Stanser Verkommenis bis zum Kaiserjassen, von Älplergesellschaften und Beginen bis zu den Kapuzinern, von Haus- und Ortsgeschichten bis zu den Nidwaldner Orts- und Flurnamen. Manche der Publikationen sind wunderschöne Bücher: aufwändig ausgestattet, innovativ gestaltet, sorgfältig redigiert und auf hohem wissenschaftlichem Niveau. Und was auch auffällt: in der Regel sind sie von einem ganzen Team erarbeitet. Den spiritus rector dieses so fruchtbaren Nidwaldner Nährbodens mit Vorbildcharakter über die Kantonsgrenzen hinaus möchten wir auszeichnen. Das heisst: Mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft anerkennt der Historische Verein Zentralschweiz die grossen Verdienste, die sich Hansjakob Achermann um die Erforschung, Publikation und Vermittlung von vielfältigsten Aspekten der Nidwaldner, aber auch der Innerschweizer Geschichte erworben hat. Seine unermüdliche Tätigkeit als Historiker und Archivar ist im besten Sinne identitätsstiftend und verdient Beachtung weit über die Grenzen seines geliebten Heimatkantons hinaus.

Der Präsident bittet die anwesenden Vereinsmitglieder, dem Antrag des Vorstands zuzustimmen und Roger Sablonier und Hansjakob Achermann zu

Ehrenmitgliedern zu ernennen. Die Versammlung stimmt dem Antrag mit einem lang anhaltenden Applaus zu. Der Präsident bittet die beiden Geehrten nach vorne und überreicht ihnen ihr Ehrengeschenk. Statt der früher obligaten Wappenscheibe ist es ein Produkt aus der Glasi Hergiswil, das sich sowohl als Erinnerungsstück wie auch als Gebrauchsgegenstand verwenden lässt. Roger Sablonier und Hansjakob Achermann bedanken sich für die überraschende Ehre und versprechen, sich auch in Zukunft mit der Geschichte dieser Region auseinanderzusetzen.

19. Wahl des Tagungsortes 2007

Dr. Christian Raschle lädt die Mitglieder des Historischen Vereins Zentralschweiz ganz herzlich zur nächstjährigen Jahresversammlung in den Kanton Zug ein.

10. Verschiedenes

Unter diesem Traktandum wird das Wort nicht verlangt. Der Präsident schliesst die Jahresversammlung mit dem Dank an das Benediktinerinnenkloster Maria Rickenbach für das Gastrecht.

V. Weiteres Programm

Nach dem Apéro und dem Mittagessen im «Pilgerhaus» folgten die Führungen durch die Wallfahrtskirche und das Kloster. Ebenso bestand die Möglichkeit zum Besuch der Vesper in der Klosterkirche. Die in jeder Hinsicht erfreulich verlaufene Jahresversammlung fand ihren Abschluss mit einem Schlusstrunk im «Pilgerhaus». Die Buchgabe («Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch» oder «Nidwalden und der Sonderbund») konnte bei der Talstation der Luftseilbahn Dallenwil–Niederrickenbach bezogen werden.

Der Protokollführer: *Dr. Erwin Horat*
Schwyz, 31. Oktober 2006

Einmal mehr hat die Historische Gesellschaft Luzern ein lebendiges und an Höhepunkten reiches Vereinsjahr erlebt. Die HGL orientierte sich an ihrem inhaltlichen Erfolgskonzept, welches historische Vorträge, Exkursion und Buchpublikation vorsieht. In diesen drei Bereichen leistete die Gesellschaft abermals bedeutende Beiträge zum kulturellen Leben im Kanton.

Die Referatszyklen im Frühjahr und im Winter 2006 profitierten von den guten technischen Bedingungen und der zentralen Lage des Mittelschulzentrums am Hirschengraben. Die optimalen Rahmenbedingungen erlaubten es, den bisweilen erfreulich grossen Aufmarsch der Zuhörerschaft problemlos aufzufangen.

Das Referat von Dr. Anne Hochuli-Gysel über das römische Aventicum förderte Sensibilität für die Bedeutung archäologischer Arbeit. Grosse Teile der historischen Kapitale und Fundstätte der Goldbüste Marc Aurels liegen unter einer un bebauten Wiese und nicht unter der Stadt Avenches. Dieser ideale Umstand erleichtert einen systematisch archäologischen Zugriff und Schutz erheblich.

Ebenfalls über römisches Erbe verfügt das Landstädtchen Sursee. Im Fokus der zweiten Referentin, Frau Dr. Andrea Willimann Misticoni, stand allerdings Sursee im 19. Jahrhundert mit seinen Funktionen und Bedeutungen als Landstadt. Seither entwickelt sich Sursee kontinuierlich im Halbschatten Luzerns zur pulsierenden zweiten Kapitale des Kantons.

Prof. Valentin Groebner zeigte in seinem Referat am Beispiel des Inner-schweizer Söldnerwesens, wie Geschichtsbilder in verschiedenen Epochen bewusst geformt und in der Folge unreflektiert tradiert wurden. Das sprichwörtliche «acriter et fideliter» der päpstlichen Schweizergarde, ihre vermeintliche Tapferkeit und Treue also, sollte nicht unbesehen übernommen werden.

Dr. Heidy Greco-Kaufmann referierte im Oktober unter dem Titel «Wunderdoktoren, Winkelpropheten und Schlemmer» über die Instrumentalisierung der Luzerner Fasnachtsspiele des 16. Jahrhunderts zugunsten der obrigkeitlichen Gesundheitspolitik.

Im November skizzierte Dr. Gregor Egloff mit einer anschaulichen Interpretation von Quellen einfacher Soldaten zur Schlacht bei Villmergen 1656 eine Art «Schlachtgeschichte» von unten, welche zum Teil von der obrigkeitlichen Kriegsschilderung abweicht.

Barbara Ulsamer betonte in ihrem Vortrag die Bedeutung des von Carlo Borromeo gegründeten Collegium Helveticum in Mailand für den geistlichen Nachwuchs des katholischen Vororts Luzern in der Epoche der Konfessionalisierung.

Der traditionelle Jahresausflug der HGL an Auffahrt führte an den Zürichsee nach Horgen und war dem Thema Industriekultur gewidmet. Unter kundiger Führung öffneten sich die Türen einiger ausgelesener Fabrikantenvillen mit imposanten Parkanlagen. In abenteuerlicher Erinnerung bleibt der Besuch des Bergwerks Käpfnach. Die Reisegesellschaft rüstete sich mit gelben Stollenhelmen aus und brauste schwungvoll mit dem Grubenbähnli durch die dunkle Unterwelt. Seit

der Mitte des 16. Jahrhunderts bis Ende des Zweiten Weltkrieges wurde in krisenhaften Zeiten wiederholt auf die Käpfbacher Braunkohle zugegriffen.

Unser Vereinsflaggschiff – das Jahrbuch der Historischen Gesellschaft – löste mit seinen wissenschaftlichen Beiträgen grosse Resonanz aus, wie das Rückmeldungen aus der Leserschaft sowie Besprechungen in Tages- und Regionalmedien belegen.

Der HGL-Vorstand hat im Berichtsjahr einen Schwerpunkt bei der Überarbeitung der Vereinsstatuten gesetzt. Mit dem revidierten Grundgesetz kann ein neues Partnerschaftsverhältnis zum Historischen Verein Zentralschweiz rechtlich begründet werden.

Helmut Bühler, Präsident

HISTORISCHER VEREIN DES ENTLEBUCHS

Das übliche Programm unseres Vereins besteht seit Jahrzehnten aus einem Ritual mit den beiden Veranstaltungen im Frühling und Herbst. Der Rückblick im Berichtsjahr 2006 darf überdies einen Schwerpunkt im Sommer erwähnen: eine durchwegs gelungene Exkursion in die ehemalige Klosterlandschaft des benachbarten Emmentals.

Weil die erste schriftlich überlieferte Nachricht von der Existenz der hintersten Ortschaft im obern Entlebuch, Marbach, auf 1306 zurückreicht, empfand es der Historische Verein als angemessen, sich am 700-Jahre-Jubiläum zu engagieren. Die traditionelle Palmsonntag-Tagung wurde deshalb nach Marbach verlegt, was mit einem Besuch von über 200 Personen belohnt wurde. Nach einer Erläuterung der Ersterwähnung Marbachs im Habsburger Urbar bot das zweite der fünf Kurzreferate einen kursorischen Überblick zur Zeitspanne von 1306 bis in die jüngste Zeit, worauf sich die drei weiteren Referenten mit Detailthemen befassten, welche die jubelnde Gemeinde von alters her prägten. Vereinspräsident Anton Kaufmann, Escholzmann, und der örtliche Gemeindepräsident Fritz Lötscher umrahmten das von gefälligen Musikstücken aufgelockerte Programm mit festlichen Überlegungen zum Anlass.

Weil Marbach in seiner frühen Zeit kirchlich zum Benediktinerkloster Trub gehörte, war es nahe liegend, den Geschichtsfreunden im Jubiläumsjahr eine Exkursion ins benachbarte Emmental zu bieten. Die Fahrt mit Besichtigungen in Trub, Lauperswil, Sumiswald und Würzbrunnen wurde für alle Teilnehmenden vor allem deshalb ein Erlebnis, weil das Professoren-Ehepaar Kathrin Utz Tresp und Ernst Tresp auf kompetente Art und Weise schilderte, wie noch heute beeindruckende Relikte der ehemaligen Emmentaler Klosterlandschaft zu bestaunen sind.

Die Herbstversammlung – wie üblich am ersten Adventssonntag – widmete sich der ersten Zeitung, die es im Entlebuch gab und sich «Der freie Entlebucher» nannte. Referentin Petra Meyer, Escholzmann, bezeichnete das Blatt, das vom November 1851 bis April 1852 in nur 22 Nummern herauskam, als einen Exoten in der damaligen Presselandschaft. Der Herausgeber, Schärli-Wirt Johannes

Scherrer, ein Lehrer namens Portmann sowie der Zürcher Publizist Jakob Heinrich Meyer nahmen sich der erfolglosen Zeitung an, die so unversehens verschwand, wie sie zuvor wie aus heiterem Himmel erschienen war.

Abschliessend sei erwähnt, dass 2006 erneut ein Band der «Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch» herausgegeben werden konnte. Die 279 Seiten umfassende Publikation widmet sich in 15 Beiträgen – illustriert und mit statistischen Angaben bereichert – dem Thema «700 Jahre Marbach 1306–2006».

Andreas Schmidiger, Aktuar

HISTORISCHER VEREIN WINIKON

Das Jahr 2006 hat in unserer Vereinsaktivität wieder deutlichere Spuren hinterlassen. Wie bereits im letzten Jahresbericht kurz angedeutet, ist aus der Geschichte mit den Internierten eine grössere Angelegenheit geworden. In Triengen fand eine Feier mit einer Abordnung der Spahis (marokkanische Elite-truppe der französischen Armee) statt. Leider ergaben sich allen Nachforschungen zum Trotz keine Angaben über den Aufenthalt dieser Truppe in Winikon. Hingegen waren im Jahre 1940 245 Internierte der regulären französischen Armee in Winikon einquartiert. Dies bei einer Wohnbevölkerung von rund 540 Einwohnern. Eine an der Pädagogischen Fachhochschule FHNW in Aarau erstellte historische Arbeit von Frau Rahel Graber unter Mitwirkung des Historischen Vereins stellt die Zeit um 1940 in Winikon dar (Titel der Schrift: «Die Internierung von französischen Militärpersonen in Winikon (LU) im Jahre 1940»). Frau Graber hat unseren Dank redlich verdient.

In einer Zeit, da man von Fusionen und von der Schliessung von Poststellen spricht, fällt ein anderes Jubiläum: Am 1. Juli 2006 sind es genau 150 Jahre her, seit in Winikon eine Poststelle existiert. Das Postwesen hat also in Winikon schon eine lange Geschichte. In der «Poststellenchronik 1849–1999» ist festgehalten, dass Winikon am 1. Juli 1856 eine Postablage mit Stabstempel (Balkenstempel) erhalten hat. Dieser Balkenstempel war äusseres Zeichen für eine nicht rechnungspflichtige Postablage. Später erfolgte die Schaffung eines eigentlichen Postbüros. Aus Anlass dieses 150-Jahr-Jubiläums hat der Historische Verein Winikon ein Erst-Tages-Couvert geschaffen. Auf diesem Couvert ist der erste je in Winikon gebrauchte Poststempel ersichtlich.

Am 8. Juli 2006 organisierte unser Verein eine Spycher-Besichtigung mit anschliessendem Grillplausch beim Schulhaus.

Zum Jahresende konnten wir unseren Mitgliedern wieder einen Jahresrückblick zustellen, dies zusammen mit einer Grussbotschaft zum neuen Jahr.

Ich danke allen für das Interesse an Winikons Vergangenheit, für die Mitarbeit in unserem Verein. Ganz besonders sei der Dank an meine Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für die sehr gute Zusammenarbeit ausgesprochen.

Hanspeter Fischer, Präsident

Wie gewohnt eröffneten wir unser Vereinsjahr mit der Generalversammlung. Hervorzuheben ist vor allem die Wahl des neuen Präsidenten Silvano Hurni als Nachfolger von Urs Grüter. Auch wurde der Name des Vereins von «Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung» in «Geschichtsfreunde Ruswil» angepasst. Im Anschluss wurden die Anwesenden vom scheidenden Präsidenten zu Speis und Trank eingeladen.

Den Auftakt zu den verschiedenen Veranstaltungen machte Prof. Rudolf Gut mit einem Spaziergang durch die Ruswiler Sakrallandschaft von der Äschkapelle nach St. Ulrich, bei dem er über Geschichten, Fakten und Gerüchte der am Weg stehenden Kapellen, Kreuze, Helgenstöcklis und anderen Heiligtümern erzählte.

Im Juni hatten wir eine sehr interessante Führung durch die Wallfahrtskirche Hergiswald mit dem Direktor des historischen Museums Luzern, Dr. Heinz Horat. Der anschliessende Besuch des Fronleichnamspieles «Menetekel», Regisseur: Louis Naef, rundete diesen abwechslungsreichen Anlass ab.

Unser Jahresausflug führte uns via Bus und Dampfbahn von Ruswil über Gletsch nach Realp, wo wir im alpinen Jugendstilhotel Post zu Mittag assen. Zu dem herrlich mundenden Mittagessen erzählte uns der Gatte der Gastgeberin, Armand Simmen, Posthalter und Talamann, über die Geschichte der Korporation Ursern, über ihre Funktion und über die zukünftigen Herausforderungen. Anschliessend gings über die alte Gotthardstrasse, unterhalb des Gotthardhospizes, wo der Künstler und Soziologe Jean Odermatt in der ehemaligen Réduit-Festung San Carlo im Rahmen seines Gotthard-Projekts eine einzigartige Oase geschaffen hat: Nach mehrjähriger Umbauzeit erschuf er aus dem Artilleriefort auf dem Gotthardpass das einzigartige und moderne Event- und Seminarhotel LA CLAUSTRA. Die Gestaltung der Anlage schafft im Zusammenspiel mit den natürlichen Elementen Fels, Wasser, Licht und Feuer ein Ambiente, in dem sich die gewohnten Vorstellungen von Raum und Zeit auflösen. Der Künstler entwickelte und verwirklichte mit La Clastra das Konzept eines tief im Herzen des Berges pulsierenden, postmodernen Klosters. Jean Odermatt führte uns persönlich durch sein Spiel mit der Idee «Kloster» und seinem Lebenswerk, was La Clastra u.a. für ihn auch ist.

Unter dem Titel Märchen(Haft) – Frauenlust und Frauenfrust besuchten wir im September einen Stadtrundgang in Luzern zum Thema Frauen in den 50er-Jahren.

Als Schlussveranstaltung 2006 lud unser Mitglied lic. phil. Werner Wandler zum Vortrag «Sie «regierten» Ruswil, die Ruswiler Gemeinderatswahlen seit der Helvetik» ein: Ruswil war Amtshauptort, Distrikts- und Bezirkszentrum und über lange Zeit nach der Stadt Luzern die bevölkerungsreichste Gemeinde des Kantons. Wer in Ruswil regierte, stand einem ansehnlichen Gemeinwesen vor. Werner Wandler hat eine umfassende Dokumentation der Gemeinderatswahlen und der Gemeinderäte in Ruswil erstellt und gab uns in seinem Vortrag einen interessanten Einblick in die Ruswiler Gemeinderatsgeschichte. Wir vernahmen, dass die Bürde des Amtes vor allem in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts grösser

war als die Würde, dass partout niemand in Ruswil ein Gemeinderatsamt annehmen wollte und dass ein ganzes Gemeinderatskollegium das Weite suchte. Er erzählte auch, wie sich die Roten und die Schwarzen wegen eines Freiheitsbaums die Köpfe blutig schlugen und eine von langer Hand vorbereitete Abwahl doch nicht zustande kam.

Mit diesem Vortrag nahm einmal mehr ein von den Themen her breit gefächertes Jahresprogramm der Geschichtsfreunde Ruswil ein Ende.

Silvano Hurni, Präsident

HISTORISCHER VEREIN URI

Das Vereinsjahr 2006 war geprägt vom 100-Jahr-Jubiläum des Historischen Museums in Altdorf. Mit verschiedenen Anlässen und Veranstaltungen erinnerte der Verein daran, dass im Juni 1906 nach kurzer Bauzeit das Historische Museum eröffnet wurde. Eingeläutet wurden die Festlichkeiten am 20. Mai 2006 mit der Generalversammlung des Vereins in Flüelen. Den Festvortrag hielt der junge Urner Historiker Dr. Christoph Zurfluh zum Thema «Neid, Angst und Misstrauen: der Kanton Uri um die Jahrhundertwende». Rund fünfzig Vereinsmitglieder lauschten gespannt seinen Ausführungen und erhielten einen glänzenden Überblick über die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Urner Zustände zu der Zeit, als das Historische Museum gebaut wurde.

Auch die alle Jahre stattfindende Burgenfahrt bot etwas Spezielles. 42 Personen reisten unter der kundigen Leitung von Dr. Armando Jannetta nach Maria Stein und ins Städtchen Laufen im Birstal. Vor ebenfalls hundert Jahren übernahmen die Benediktiner aus Mariastein die Leitung des Gymnasiums Karl Borromäus in Altdorf. Abt Dr. Lukas Schenker führte die Vereinsmitglieder durch das Kloster. Anschliessend ging die Fahrt weiter nach Laufen, wo verschiedene Besichtigungen auf dem Programm standen.

Am 16. September führte der Verein erstmals eine Historische Wanderung durch. Lic. phil. I Thomas Brunner führte eine Gruppe von zwölf Interessierten zur Kristallhöhle Sandbalm im Göschenertal. Der Vorstand beabsichtigt, auch künftig Wanderungen zu geschichtsträchtigen Orten im Kanton Uri zu organisieren.

Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildete das Museumsfest am 28. Oktober 2006. Das Museum lud die Urner Bevölkerung zu einem reichhaltigen Programm in das Museum ein. Das Fest wurde mit einer Ansprache von Bildungs- und Kulturdirektor Josef Arnold eröffnet. Wer das Innere des Museums noch nie gesehen hat – der Anteil der Urner Bevölkerung soll anscheinend noch beträchtlich sein – erhielt an diesem Tag die Gelegenheit, diese kulturelle Lücke unter kundiger Führung zu schliessen. Zudem konnte das Wissen zu Uri, seiner Kultur und Geschichte getestet werden. Dabei gab es attraktive und keineswegs alltägliche Preise zu gewinnen. Ein Teil des Museumsguts war an diesem Tag nicht nur zu betrachten, sondern liess sich in seiner ursprünglichen Funktion im wahrsten Sinn des Worts erleben oder erfahren. So gab Lea Ziegler Tschalèr auf der Toggenburger Hausor-

gel ein wundervolles Konzert. Begleitet wurde sie dabei auf der Viola da Gamba von Christian Zraggen. Gody Gisler chauffierte zahlreiche Besucherinnen und Besucher mit dem Oldtimer Marmon (Jahrgang 1927) durch die umliegende Umgebung. Und der Museumspädagoge Stefan Gisler backte zusammen mit einer grossen Kinderschar mit historischen Waffeleisen Berge von knusprigen süssen Waffeln. Für die Kinder wurde noch Zusätzliches geboten: Am Nachmittag wurde der neue Detektiv-Parcours eröffnet, der auf reges Interesse der kleinen Besucherinnen und Besucher stiess. Mit nicht minder grossem Erstaunen sahen sich die Erwachsenen schliesslich Filmausschnitte aus früheren Jahrzehnten an. Kurz: Alles in allem war das Museumsfest ein toller Erfolg, der ohne die grosse Freiwilligenarbeit aller Vorstandsmitglieder und zahlreicher zusätzlicher Helferinnen und Helfer nicht zustande gekommen wäre. Nebst den verschiedenen Festlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum des Historischen Museums galt es, die üblichen Vereinsgeschäfte zu erledigen. Unser Museumskonservator stellte auch 2006 eine Sonderausstellung zusammen. Sie trug den Titel «Der Berg ruft» und war dem 125-Jahr-Jubiläum der SAC-Sektion Gotthard gewidmet. Besuchten 2003 noch 2354 Personen unser Museum, waren es 2006 nur noch 1789. Nicht zuletzt der schöne Sommer war an diesem Rückgang schuld. Im heissen Juli 2006 war die Besucherzahl um drei Viertel geringer als im verregneten August.

Das 96. Historische Neujahrsblatt widmet sich – in Anlehnung an die Sonderausstellung – dem Thema Berge. Thomas Müller, Peter Indergand und Dr. Josef Auf der Maur beleuchten in ihren sehr unterschiedlichen Beiträgen die einstige und heutige einzigartige Anziehungskraft unserer Bergwelt.

2006/07 erlebte der Historische Verein auch auf der personellen Seite einige wichtige Änderungen. Auf die Generalversammlung am 20. Mai 2006 erklärte unser Vorstandsmitglied Peter Baumann seinen Rücktritt. Er wurde 1990 in den Vorstand gewählt. Der Verein konnte in all den Jahren nicht nur auf sein grosses historisches und kulturelles Wissen zählen. Ebenso zugute kamen dem Vorstand und dem Verein die immensen baufachmännischen Kenntnisse von Peter Baumann. Neu in den Vorstand wurde Vroni Raab-Schwarz gewählt.

Auf Ende März 2007 hat das Hauswartehepaar Vreni und Emil Forster-Bissig das Historische Museum verlassen. Sie waren 1994 in die Hauswartwohnung eingezogen und amtierten 13 Jahre lang als umsichtige und engagierte Hauswarte. Vreni Forster war die gute Seele des Museums. Sie hielt mit viel Geschick das Museum auf Vordermann, und wenn man ihr bei Führungen zusah, spürte man, mit welcher Begeisterung und Liebe sie als «Hausherrin» amtierte. Emil Forster schaute vor allem in handwerklicher Hinsicht zum Besten. Wir bedauern den Wegzug von Vreni und Emil Forster-Bissig und danken ihnen herzlich für ihre jahrelange Arbeit für das Historische Museum.

Vor kurzem hat der Vorstand ein neues Hauswartehepaar gewinnen können. Es sind dies Cornelia und German Schön-Kolar. Sie haben ihre Stellung am 1. Mai angetreten. Wir heissen sie herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude und Spass bei ihrer neuen Tätigkeit.

Zum Schluss gilt es zu danken: Meinen Vorstandsmitgliedern, die viele Stunden ihrer Freizeit für den Historischen Verein Uri aufopfern. Danken will ich

auch all jenen, die uns finanziell unterstützen. Und der letzte und grösste Dank geht an unsere Mitglieder, ohne deren finanzielle und ideelle Unterstützung wir im Vorstand auf verlorenem Posten wären.

Stefan Fryberg, Präsident

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS SCHWYZ

Im 129. Vereinsjahr fanden im Rahmen der Vortragsreihe «4 x Schwyzer- und Schweizergeschichte im Bundesbriefmuseum» folgende Referate zu historischen Themen statt: Dr. Josef Wiget, «Der hl. Karl Borromäus in Schwyz» (10. Dezember 2005); Dr. Erwin Horat, «Frühmesser Augustin Schibig (1766–1843) und seine Zeit» (14. Januar 2006); Dr. Oliver Landolt, «Von Helden und Feiglingen – zum gesellschaftlichen Stellenwert militärischen Heldentums in der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft» (11. Februar 2006); Christian Sieber, «Unfreundliche Briefe, Kriegserklärungen und Friedensverträge – Der alte Zürichkrieg (1436–1450) im Spiegel der Archive von Schwyz und Zürich» (11. März 2006).

Die Kunst- und Geschichtsfahrt führte die Mitglieder des Historischen Vereins am 20. Mai 2006 in den Kanton Obwalden. Eine erste Station machte die Reisegruppe noch in Nidwalden. Bei Allweg/Ennetmoos informierte der Vereinspräsident über die erbittert geführten Kämpfe, welche sich am 9. September 1798 die Nidwaldner und Schwyz mit den heranrückenden französischen und helvetischen Revolutionstruppen lieferten. Auf dem Landenberg oberhalb Sarnen, bis vor wenigen Jahren der traditionsreiche Landsgemeindeplatz der Obwaldner, referierten Dr. Oliver Landolt und Valentin Kessler zur Geschichte des Landenbergs sowie über die Geschichte der Landsgemeindedemokratien. Anschliessend führte der Schwyzer Denkmalpfleger Markus Bamert durch die mächtige Kirche St. Peter und Paul sowie das wegen seiner gotischen Holzdecke bedeutende Beinhaus. Der Nachmittag gehörte ganz Bruder Niklaus von Flüe (1417–1487). In Sachseln wurde die Grablege des Schweizer Nationalheiligen und die als Wallfahrtsort bekannte Kirche St. Theodul besichtigt.

An zwei Daten im September fand unter der Leitung von Walter Imhof und Franz Auf der Maur, zwei fundierten Kennern der archäozoologischen und archäologischen Situation im Alpgebiet des Muotathals, eine Begehung auf die Alp Silberen statt. Die gewonnenen Erkenntnisse der letzten Jahre durch einzelne Zufallsfunde sowie gezielte Grabungen lassen das unwirtliche Alp- und Karstgebiet des Muotathals historisch und archäozoologisch in einem neuen Licht erscheinen.

Die «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» präsentierten mit dem Band Nr. 98/2006 interessante Schlaglichter auf die Schwyzer Geschichte. Christian Sieber beschreibt den «alten Zürichkrieg im Spiegel der Archive von Schwyz und Zürich». Die Dres. Gertrud und Paul Wyrsh skizzieren das Leben des Staatsmannes Johann Peter Anton Steinegger (1811–1867) von Altendorf. Andreas Meyerhans stellt «Das Kriegsende 1945 und die Ausweisung

von Nazis und Nazi-Sympathisanten aus dem Kanton Schwyz» dar. Dr. Erwin Horat berichtet von einer Spendenaffäre rund um die Almosen- und Opfer-sammlungen zum Goldauer Bergsturz von 1806, und Peter Inderbitzin unter-sucht das «beklagenswerte» Ende des Palmesels von Arth. Das «Steuern in Ein-siedeln» macht Tobias Krauss zum Gegenstand seines Artikels. Claudia Moritzi und Andreas Kränzle stellen bisher weitgehend unveröffentlichte, frühe fotogra-fische Aufnahmen des Einsiedler Klosterlebens vor.

Die Jahresversammlung fand traditionell am Tag Maria Empfängnis in Gold-au statt. Sie bildete gleichzeitig den Schluss der zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des 200. Gedenkjahres an den Goldauer Bergsturz von 1806. Abschied hat der Historische Verein von seinem langjährigen Ehren- und Vorstandsmit-glied Franz Wyrsh, alt Landschreiber, Küssnacht am Rigi, nehmen müssen. Er verstarb am 31. Oktober im Alter von 92 Jahren. Mit 1469 Mitgliedern steht der Historische Verein des Kantons Schwyz in voller Blüte. Als Trägerschaft der im Entstehen begriffenen, sechsbändigen Schwyzer Kantonsgeschichte, hat er gros-se und interessante Aufgaben vor sich.

Kaspar Michel, Präsident

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

Am 30. März 2006 konnte der Präsident Wolfgang Lüönd 40 Personen zur ordentlichen Jahresversammlung im Zentrum am See, Monséjour, begrüßen. Zu Beginn der Versammlung hielt Andreas Meyerhans, Wollerau, einen Vortrag mit dem Thema: «Projekt Schwyzer Kantonsgeschichte». Andreas Meyerhans ver-stand es vorzüglich, die rund 40 Anwesenden mit seinen Ausführungen in seinen Bann zu ziehen. Unter der redaktionellen Führung von Meyerhans arbeitet ein Team von mehreren Autoren an diesem auf sechs Bände konzipierten Werk. Die einzelnen Bände umfassen folgende Zeitperioden: Frühzeit bis 1350 (Bd. 1), 1350–1550 (Bd. 2), 1550–1712 (Bd. 3), Politik und Wissenschaft 1712–2000 (Bd. 4), Wirtschaft und Gesellschaft 1712–2000 (Bd. 5), Kultur und Lebensformen-Lebenswelten 1712–2000 (Bd. 6). Andreas Meyerhans führte aus, dass die Jahre 1798–1848 sehr gut erforscht sind. Doch stellen sich noch viele Fragen: Wie war der Lebensalltag im 14. Jahrhundert? Wie lebten die Menschen vor 9000 Jahren im Muotathal? Wie entwickelten sich der Verkehr und die Industrie? Dieses Projekt des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, mitfinanziert vom Kan-ton und der Schwyzer Kantonalbank, verspricht eine Lücke in der Erforschung der Geschichte des Kantons Schwyz zu schliessen. Zum Schluss des rund fünf-zigminütigen Vortrages wurden seine interessanten Ausführungen mit kräftigem Applaus bedacht.

Die statutarischen Geschäfte wurden zügig erledigt. Leider musste die Ver-sammlung vom Rücktritt des Ehrenpräsidenten und Kassiers Franz Wyrsh Kenntnis nehmen. Gesundheitliche Gründe zwingen ihn zu diesem Schritt. Franz Wyrsh war Mitbegründer des Historischen Vereins Küssnacht am Rigi

im Jahre 1941 und seit dieser Zeit war er ununterbrochen als Mitglied im Vorstand. Somit endet eine 65-jährige Tätigkeit im Vorstand des Historischen Vereins Küssnacht am Rigi. Mit dankendem Applaus und einem kleinen Präsent wurde Franz Wyrsh aus dem Vorstand entlassen. Als neue Kassierin wurde Rita Schär von der Versammlung gewählt.

An einer Vorstandssitzung wurden die anfallenden Arbeiten beraten und erledigt.

Museum: Das Heimatmuseum konnte auch dieses Jahr wieder, mit Ausnahme des Montags, täglich offen gehalten werden, und zwar von Pfingsten bis zum Eidgenössischen Bettag. Mehr als 1800 Besucher wurden registriert. Die Museumsaufsicht wurde auch dieses Jahr wieder durch verschiedene Personen unter der Leitung von Frau Rebecca Lüönd gemacht. An den Sonntagen hüteten treue Vereinsmitglieder und Sympathisanten unentgeltlich das Museum. Ganz herzlichen Dank allen Mitgliedern, die sich ehrenamtlich für den Sonntagsdienst zur Verfügung stellen. Auch ausserhalb der Öffnungszeiten stand das Museum Gruppen und Vereinen zur Verfügung. Verschiedene Führungen wurden vorwiegend durch Peter Trutmann, dem Präsidenten, und anderen Personen geführt. Durchwegs positive Äusserungen zeigen, dass das Museum aus unserem Dorf nicht mehr wegzudenken ist.

Sonderausstellungen: Peter Trutmann gestaltete eine Sonderausstellung «500 Jahre Päpstliche Schweizergarde in Rom» im neu umgebauten Veloraum. Mit einer Vernissage am 16. Juni 2006 wurde diese Ausstellung eröffnet und es konnten auch einige, aus Küssnacht stammende, ehemalige Schweizergardisten persönlich begrüsst werden.

Ersatz Tonbildschau: Die in die Jahre gekommene Tonbildschau wurde ersetzt. Erste Gehversuche wurden mit der zur Verfügung gestellten DVD der St. Niklausengesellschaft erprobt, wobei allerdings die Qualität schlecht ist, so dass für das Jahr 2007 eine neue Lösung gefunden werden muss.

Küssnachter Buch: Der Bezirk hat, wie bereits letztes Jahr ausgeführt, die Schaffung eines Küssnachter Buches eingeleitet. Auch der Historische Verein hat an die Erstellungskosten einen Beitrag, auf zwei Jahre verteilt, bewilligt. Verdiente Mitglieder haben in der Begleit- und Fachkommission Einsitz genommen: Ady Kälin als Präsident, Peter Trutmann als Mitglied und Wolfgang Lüönd als Landschreiber von Amtes wegen. Die Projektleitung wird von Michael van Orsouw wahrgenommen.

Zum Hinschied unseres Ehrenpräsidenten Franz Wyrsh, von Edi Ehrler, Reussbühl

Am 4. November 2006 mussten wir Abschied nehmen von unserem lieben Freund Franz Wyrsh. Als Mitbegründer, Aktuar, Präsident, Ehrenpräsident und Kassier hat Franz Wyrsh über Jahrzehnte dem Historischen Verein Küssnacht am Rigi gedient und seinen Stempel aufgedrückt. Die Gründung des Vereins am 12. Juli 1941 ist vor allem seiner Initiative zu verdanken. Geschickt verstand er es, viele Sympathisanten der lokalen Geschichte zum Beitritt zu bewegen und so dem jungen Verein ein solides Fundament zu verschaffen. Franz Wyrsh hatte in Bezug auf die Küssnachter Lokalgeschichte klare Ziele vor Augen:

1. Eine umfassende Erforschung der Geschichte aufgrund vorhandener schriftlicher Quellen und damit verbunden die Korrektur von bereits in historischen Schriften publizierten ungenauen und fehlerhaften Darstellungen.
2. Die Schaffung eines Küssnachter Heimatmuseums. Es schmerzte ihn, zuschauen zu müssen, wie altes Küssnachter Kulturgut als Abfall entsorgt oder durch Antiquitätenhändler aus dem Bezirk fortgeschafft wurde.

Die Aufnahme von Forschungsarbeiten war theoretisch wohl das kleinere Problem sobald der einzuschlagende Weg klar war. In der Praxis sah es aber doch etwas anders aus: Ein volles Lehrpensum in der Sekundarschule und eine junge Familie zu Hause schrumpfte die verfügbare Freizeit auf ein Minimum zusammen. So blieb nur wenig Zeit zum Forschen!

Auch die Realisierung eines Museums blieb noch lange Zeit ein Wunschtraum. Doch plötzlich kam Bewegung in diese Angelegenheit. Die Küssnachter Feuerwehr wurde mit moderneren Gerätschaften ausgerüstet und damit war die Aufnahmekapazität des alten Spritzenhauses überfordert. Nach teilweise hitzigen Diskussionen fasste die Bezirksgemeinde den Beschluss, am bisherigen Standort ein neues Feuerwehrgebäude zu erstellen. Dank der Initiative des Historischen Vereins, vor allem von dessen Aktuar Franz Wyrsh, wurden im Obergeschoss des Neubaus dem Historischen Verein zwei Räume und das Treppenhaus für die Ausstellung historischer Gegenstände zur Verfügung gestellt. Die Anschaffung des Mobiliars und der Ausstellungsgegenstände war Sache des Vereins. An der Museumseröffnung, Sonntag den 29. April 1951, verdankte die Küssnachter Bevölkerung mit einem Riesenaufmarsch dem Gestalter des gelungenen Werks, Franz Wyrsh, dessen Bemühungen.

Nach vielen Diskussionen reifte der Entschluss, die geschichtlichen Quellen des Bezirks Küssnacht seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zu sammeln. Bis 1350 sind die Fakten bereits im «Quellenwerk zur Entstehung der Eidgenossenschaft» ediert, und in unserem Optimismus setzten wir die Grenze zur Gegenwart irgendwo zwischen 1600 und 1700 fest, mussten dann aber wegen der Fülle des Materials den Schlusspunkt auf 1550 verschieben.

Als Eckpfeiler dazu diente der Übergang des Pfarrwahlrechts an den Bezirk und die Loslösung Udligenswils von der Pfarrei Küssnacht. Der erste Band der «Quellen zur Geschichte der Landschaft Küssnacht am Rigi» erschien 1982, der 5. und letzte Band 1999. Die Vorarbeiten datieren aber viel weiter zurück, denn 1964 erschien das Zuger Urkundenbuch, und einer der drei Redaktoren, Pfarrer Albert Iten in Risch, schrieb uns voll Stolz: «Machts nach»! Mit unserer Arbeit wurde das Rohmaterial zur Geschichte Küssnachts im Mittelalter und der frühen Neuzeit bereitgestellt. Trotz vielen Mühen, Rückschlägen und auch Enttäuschungen hat uns die Arbeit grosse Befriedigung gebracht.

Noch vor Vollendung dieses Quellenwerks wagte sich Franz Wyrsh an eine weitere Riesenaufgabe: Zusammen mit unserem heutigen Präsidenten Wolfgang Lüönd begann er die Daten der Tauf-, Ehe- und Sterberegister auf Familienblätter zu übertragen, alphabetisch geordnet, klassifiziert nach Genossen, Ungenossen, Beisassen und Gästen. Sie umfassen den Zeitraum von 1650–1900 und füllen

über 20 Bundesordner! Für jeden Familienforscher eine nicht hoch genug zu schätzende Hilfe, die wohl kaum in einem anderen Archiv zu finden sein wird. Dazu hat Franz Wyrsh unzählige Abendstunden im Rathaus verbracht und ungestört dieses einzigartige Werk vollbracht.

Zu diesen grossen Hauptaufgaben hat Franz Wyrsh noch unzählige weitere historische Abhandlungen geschrieben. Der Bund beauftragte ihn mit der Verwaltung der historischen Stätten Hohle Gasse und Gesslerburg. So war es für ihn eine Ehrensache, sich für Tell einzusetzen und sich mit dessen Kritikern auseinanderzusetzen. Unvergessen bleiben seine sporadisch erschienenen Kolumnen im «Freien Schweizer» («Küssnacht zurückgeblättert»). Franz Wyrsh engagierte sich auch im Historischen Verein des Kantons Schwyz, dem er zuerst als Bezirksvertreter und später als Aktuar angehörte, wie auch dem Historischen Verein Zentralschweiz. Beide verdankten ihm seinen Einsatz mit der Ehrenmitgliedschaft.

Bewusst wurden in dieser Ehrung für unseren verstorbenen Aktuar, Präsidenten, Ehrenpräsidenten und Kassier besonders auf sein Wirken als Historiker eingegangen. Seine Verdienste, die er sich als Sekundarlehrer, Landschreiber und Präsident der Wasserversorgungsgenossenschaft erworben hat, werden oder sind bereits an anderer Stelle gewürdigt worden. 65 Jahre hat Franz Wyrsh den Historischen Verein Küssnacht geprägt. Die Lücke, die er hinterlässt, wird bei uns noch lange spürbar bleiben. Wir erinnern uns, was Bezirksammann Hans Lüthold in der Festschrift zu Franz Wyrshs 80. Geburtstag schrieb:

«Küssnacht kann stolz darauf sein, einen Chronisten dieses Formats und Zuschnitts zu haben. Einen Chronisten, der es versteht, wesentliche Aspekte der Lokalgeschichte ins kollektive Bewusstsein zurückzuholen und damit das Gemeinschaftliche und die Gemeinschaft selbst zu stärken. Keiner kennt Küssnacht und die Küssnachter besser als er.»

Es ist die erste GV, lieber Franz, die wir ohne Deine Teilnahme durchführen müssen. Wir vermissen Dich sehr, aber Dein Wirken bleibt unvergessen. Du lebst in unserer Erinnerung weiter und wir werden Deiner stets in Ehren Gedenken. Reussbühl, Sonntag Judica 2007.

Zum Schluss des Sektionsberichtes gilt es zu danken. Vor allem unserem Präsidenten Wolfgang Lüönd sowie Toni Steinegger für die Organisation der Museumsaufsicht an den Sonntagen. Ein herzlicher Dank gilt auch den vielen treuen Spendern von kleineren und grösseren Gaben sowie dem Bezirksrat Küssnacht für die finanzielle Unterstützung während des vergangenen Jahres. Im vergangenen Jahr durfte der Historische Verein Küssnacht am Rigi sehr grosse Sympathie von Seiten der Bevölkerung erfahren. Dafür sei allen herzlich gedankt. Der Vorstand fühlt sich bestärkt, dass er auf dem richtigen Weg ist mit der Führung und Gestaltung des Heimatmuseums Küssnacht am Rigi. Wer dieses Museum noch nie besucht hat, dem sei es herzlich empfohlen (Öffnungszeiten: Pfingsten bis Eidg. Bettag, Dienstag bis Samstag: 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Sonntag: 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr).

Der Aktuar: Peter Trutmann

Das Berichtsjahr 2006 darf insgesamt wohl als eher ruhiges Vereinsjahr, aber als belebtes Museumsjahr bezeichnet werden. An der GV vom 24. März wechselte das Präsidium von lic. phil. Marlis Betschart an lic. phil. Victor Bieri. Im Anschluss an diese GV referierte die Konservatorin Klara Spichtig über die Folgen des Hochwassers von 2005 für Sammlung und Lager des Museums.

Am 27. April sprach Julia Durrer über «Internierte in Engelberg während des 1. Weltkriegs». Ihr Referat zeigte, dass auch Themen, die im Rahmen von Matura-Arbeiten aufgearbeitet werden, durchaus im Rahmen von Vortragsveranstaltungen unseres Vereins geeignet sein können. Am 17. Mai stellte Dr. Robert Walpen «Die päpstliche Schweizergarde in Geschichte und Gegenwart» kompetent und lebendig näher vor. Höhepunkt des Vereinsjahres bildete zweifellos die zweitägige Exkursion in die Franche Comté mit rund 60 Teilnehmenden. Am Samstag, 20. Mai, ging es zunächst über Belfort nach Ronchamp. Nach einem kurzen Abstecher zum Schloss Filain erreichte man Besançon, wo auch übernachtet wurde. Nach einem Stadtrundgang am Sonntag führte die Reise weiter zur Saline von Arc-et-Senans. Bei Les Verrières erreichte die Reisegruppe wieder die Schweiz.

Mit über 3000 Eintritten konnte das Historische Museum ein erfolgreiches Jahr verzeichnen. Wesentlichen Anteil an diesem guten Erfolg hatte die viel beachtete Sonderausstellung «Xaver Imfeld (1853–1909) – Meister der Alpentopographie». Sarnen war dabei die erste Station dieser von der IG Xaver Imfeld erarbeiteten Wanderausstellung. Restauration und Sanierung des Gebäudes des Historischen Museums sind vom Regierungsrat auf einige Jahre zurückgestellt worden.

Victor Bieri, Präsident HVO

HISTORISCHER VEREIN NIDWALDEN

Anlässe: Unter der Leitung von Robert Doggwiler fand am 10. März als erste Veranstaltung die 27. Nidwaldner Kaisermeisterschaft in Wolfenschiessen statt. – «Auf den Spuren der Kalifen und der Katholischen Könige» hiess die Kultur- und Wanderreise, die vom 17. bis 28. April in Ost-Andalusien (Spanien) durchgeführt wurde. Die 42-köpfige Gruppe besuchte neben den Hauptsehenswürdigkeiten auch viele weniger bekannte Kunstwerke. Speziell der nächtliche Besuch der Alhambra in Granada, der ein Hauch von 1001 Nacht vermittelte, und die Besichtigung des Museums im Torre de la Calahorra in Córdoba bleibt allen in unvergesslicher Erinnerung. Daneben beeindruckten auch die speziellen Landschaften, die durchwandert wurden. Die Reise stand unter der Leitung von Cristina Feijo und Hansjakob Achermann.

Die Jahresversammlung fand am 8. Mai in der Aula des Kollegiums St. Fidelis statt. Der wissenschaftliche Vortrag trug den Titel «Es lebe die Republik –

Joseph Maria Businger (1764–1836) als Stanser Pfarrer zur Zeit der Helvetik». Christian Mathis aus Stansstad, zurzeit in Oldenburg (Deutschland), gab den Zuhörenden einen interessanten und spannenden Einblick in seine Lizentiatsarbeit über Pfarrer Businger. Anschliessend wurden die statutarischen Geschäfte zügig behandelt. Für das zurücktretende Vorstandsmitglied Vreni Völkle wurde Karin Schleifer-Stöckli einstimmig in den Vorstand gewählt. Mit einem grossen Applaus würdigte die Versammlung die 14-jährige, gewissenhafte Arbeit von Vreni Völkle. Alle übrigen Vorstandsmitglieder und Mandatsträger wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Am Samstag, den 13. Mai, liessen sich 56 Mitglieder mit der Zentralbahn von Stans nach Engelberg führen. Das Ziel der Frühlingsfahrt war die Klosterkirche, welche zur Zeit einer Gesamterneuerung unterzogen wird. Unter kundiger Führung (P. Guido Muff, P. Thomas Blättler, Wendelin Odermatt und Rolf de Kegel) bekamen die Teilnehmenden einen vertieften Einblick in das Erneuerungskonzept und in die laufenden Restaurierungsarbeiten. – Im kleinen Rahmen wurde am 10. Juni in Maria Rickenbach die Gedenktafel für Wallfahrtskaplan Jakob Joseph Mathis (1802–1866), Nidwaldner Dialektologe und Sprachen-Kenner, eingeweiht.

Unter kundiger Leitung von David Blunschli wurde die traditionelle Burgenfahrt am 19. August durchgeführt, wobei die besuchten Sehenswürdigkeiten dem Namen unseres Ausflugs alle Ehre machten. Dieses Jahr haben wir die Ostschweiz mit kulturhistorisch interessanten Schwerpunkten in Näfels (ehemaliges Kapuzinerkloster), Sargans (Historische Räume des Schlosses) und Werdenberg (Städtchen mit Burganlage) besucht. Im Sarganser Schlosssaal, dessen Wände mit den Wappen der VII Orte und ihrer Landvögte geschmückt sind, wurde ein «Ritterliches Mahl» eingenommen.

In Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Historischen Vereins Zentralschweiz organisierten wir am 2. September dessen 161. Jahresversammlung in Niederrickenbach. Marita Haller-Dirr hielt den wissenschaftlichen Vortrag zum Thema: «Arme Klosterfrauen auf dem einsamen Berg – Die Schwesternfamilie in ihren Anfängen». – Die Herbstwanderung führte dieses Jahr in einem Rundgang zu sechs Kapellen in Stans und Oberdorf (St. Josefskapelle, Kapelle Maria zum Schnee in der Chniri, St. Heinrichskapelle, St. Rochuskapelle, Kapelle Maria Heimsuchung im Mettenweg). Mit dem Besuch der Kapelle Maria unter dem Herd in der Pfarrkirche wurde die Wanderung beschlossen. Geführt hat Hansjakob Achermann.

«Volksfrömmigkeit in Nidwalden von 1570 bis 1800» bildete das Vortragsthema anlässlich der Herbstversammlung. Markus Näpflin aus Stans, welcher an der Universität Bern Geschichte studiert, vermittelte den Zuhörern einen Einblick in die Forschungsergebnisse seiner Lizentiatsarbeit. – Am 9. Dezember stand der Besuch der internationalen Krippenausstellung in Sommeri TG auf dem Programm.

Publikationen: Während der Berichtszeit wurden die Vorbereitungsarbeiten für zwei Publikationen vorangetrieben. Im Herbst 2007 feiern die Benediktinerinnen in Niederrickenbach das 150-jährige Bestehen ihrer Gemeinschaft. Zu diesem Anlass wird unser Verein ein Buch zum Thema «Das Benediktinerinnen-

kloster Maria-Rickenbach in Geschichte und Gegenwart» herausgeben. Neun Autorinnen und Autoren haben sich am 14. August in Rickenbach getroffen, um Absprachen zu treffen, dass möglichst wenig Überschneidungen in den einzelnen Aufsätzen vorkommen. – Im Jahre 2008 kann die Kantonspolizei Nidwalden ihr 200-jähriges Jubiläum feiern. Auch hierfür ist eine Publikation in Arbeit.

Interna: Der Vorstand hat sich auch im vergangenen Jahr für die Erhaltung der «Direktorenvilla» in Ennetbürgen stark eingesetzt. Nach dem negativen Entscheid des Nidwaldner Verwaltungsgerichtes hat der Vorstand zusammen mit dem Nidwaldner Heimatschutz den letzten Rettungsanker ausgeworfen, indem die beiden Institutionen eine staatsrechtliche Beschwerde an das Bundesgericht eingereicht haben. Leider wurde sie abgewiesen. So ist ein einzigartiger, kultur- und architekturhistorischer Zeuge aus der Zeit der industriellen Entwicklung in Nidwalden für immer verloren gegangen. Dennoch waren die Bemühungen nicht ganz erfolglos. Der Regierungsrat hat unserem Verein die Parteirechte bei der Inventarisierung und künftigen Unterschutzstellungsverfahren zugesichert. Wir können somit die statutarisch festgelegten Aufgaben im Bereich des Erhaltes und Schutzes der Kulturdenkmäler in Nidwalden voll wahrnehmen.

Die Gedenkfeier zum 400. Todestag von Ritter Melchior Lussi, durchgeführt vom Verein Kapuzinerkirche Stans, wurde durch uns finanziell unterstützt. An fünf Sitzungen hat der Vorstand die laufenden Geschäfte erledigt. Zusammen mit der Firma IAG Internet Advanced Group AG, Hergiswil, haben wir unsere Web-Site erneuert und gleichzeitig mit zusätzlichen Informationen versehen. In Zukunft können da auch die Referate nachgelesen werden. – Allen, die etwas zum Wohle des Vereins beigetragen haben, sei hier einmal mehr gedankt.

Hansjakob Achermann, Vizepräsident

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATSGESCHICHTE

Vereinsaktivitäten: Das Vereinsjahr begann mit der Jahresversammlung vom 8. Mai, die in der «Rathus-Schüür» in Baar stattfand. Im wissenschaftlichen Teil, der erstmals dem statutarischen Teil vorgezogen wurde, referierte lic. phil. Stefan Doppmann über Territorialpolitik und Herrschaftswandel im Raum Baar vom 12. bis 15. Jahrhundert. Der Referent stiess mit seinen interessanten Ausführungen auf grosses Interesse. Wichtigstes Traktandum im anschliessenden statutarischen Teil bildete die Verabschiedung der beiden Vorstandsmitglieder Dr. Albert Müller und Franz Zolliker sowie des Vereinspräsidenten Dr. Christian Raschle. Deren langjähriges und verdienstvolles Engagement für den Verein wurde gebührend gewürdigt und von den Anwesenden mit grossem Applaus verdankt. Als Nachfolger des abtretenden Präsidenten wählte die Versammlung das bisherige Vorstandsmitglied Thomas Glauser. Die Plätze der beiden ausscheidenden Vorstandsmitglieder blieben vorderhand vakant.

Die Herbstexkursion fand dieses Jahr am 16. September statt und führte die 54 Teilnehmenden ins Sarganserland. Auf dem Programm waren Führungen durchs

Schloss Sargans, dem früheren Sitz der eidgenössischen Landvögte, und durch das eindruckliche Artilleriefort Magletsch, genannt «Der Hammer», ein im 2. Weltkrieg erbautes, so genanntes Kampfwerk der Schweizer Armee. Kulinarisches Intermezzo bildete das Mittagessen im ehemaligen Landgerichtssaal auf Schloss Sargans, wo die eidgenössischen Landvögte Gericht hielten.

Den Abschluss des Vereinsjahrs bildete die Herbstversammlung vom 30. November. Dr. Josef Grünenfelder, ehemaliger Denkmalpfleger des Kantons Zug und Verfasser zahlreicher Werke zur zugerischen (Kunst-)Geschichte, hielt einen spannenden Dia-Vortrag über das Kloster Frauental. Die profunden Kenntnisse des Referenten und die Leichtigkeit und Verständlichkeit, mit der er diese zu vermitteln wusste, faszinierten dabei gleichermassen.

Tätigkeit des Vorstands: Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr zu drei Sitzungen, die im Vereinslokal am Siehbach stattfanden. Er befasste sich insbesondere mit der Organisation der Vereinsanlässe. Der Unterzeichnende bedankt sich an dieser Stelle bei seinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für deren wertvolle Mitarbeit und bei den Vereinsmitgliedern für deren Interesse und Teilnahme am Vereinsgeschehen.

Thomas Glauser, Präsident